

Als die Bücher in der Wiege lagen - Von den Anfängen des Buchdrucks

Ausgewählte Inkunabeln aus Konstanzer Einrichtungen

Helmut von Bohr
Anja Rehlen

Vom 24. Oktober bis zum 13. Dezember 2009 fand im Bildungsturm der Stadt Konstanz eine gemeinsame Ausstellung von Konstanzer Institutionen mit Inkunabelbesitz statt. Dabei wurden herausragende und für Konstanz typische Druckwerke des 15. Jahrhunderts gezeigt.



Ausstellungsplakat

Als die Ausstellung noch „in der Wiege lag“

Schon lange schwebte die Idee im Raum, einmal eine Ausstellung mit Konstanzer Inkunabeln (Wiegedrucken) zu zeigen. Inkunabeln gelten als die ersten Werke der Buchdruckerkunst. Sie sind zwischen 1450 und 1500 entstanden, mit beweglichen Lettern gesetzt, in niedriger Auflage gedruckt und mit Holzschnitten reich verziert.

Anlässlich des Wissenschaftsjahres „grenzenlos denken“ 2009 in Konstanz war es dann soweit: das Amt für Schule, Bildung und Wissenschaft der Stadt Konstanz, die Bibliothek des Suso-Gymnasiums, das Rosgartenmuseum, das Stadtarchiv und die Bibliothek der Universität Konstanz erarbeiteten gemeinsam eine Ausstellung zu den Anfängen des Buchdrucks. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf den Anfangsjahren in Konstanz liegen, um auch

einen regionalen Bezug herzustellen. Begleitend zu der Ausstellung sollte ein gedruckter Katalog erscheinen. Zugleich war die Ausstellung der Beitrag der Bibliothek der Universität Konstanz zur bundesweiten Aktionswoche „Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek“, die vom 6. bis zum 13. November 2009 zum zweiten Mal stattfand.

Als Ausstellungsort wurde der Bildungsturm gewählt, der sich gegenüber dem Konstanzer Münster im Zentrum der Stadt befindet. Ursprünglich handelte es sich hierbei um einen vierstöckigen Wohnturm mit einem Pyramidendach. Die zwei unteren Stockwerke stammen aus der Zeit um 1200 - damit zählt der Turm zu den ältesten Gebäuden der Stadt.

Für eine Realisierung des Vorhabens war es naheliegend, zunächst Vertreter aller beteiligten Institutionen miteinander ins Gespräch zu bringen. Zu Beginn wurde beispielsweise überlegt, für welche Zielgruppe die Ausstellung konzipiert werden sollte. Schnell war klar, dass die Ausstellung vor allem für interessierte Laien sowie Schülerinnen und Schüler gedacht sein sollte. Nachdem ein detailliertes Konzept für die Ausstellungsgestaltung und für das Begleitprogramm erarbeitet worden war, wurden Aufgabenbereiche auf die eingebundenen Personen verteilt und die Umsetzung des Ausstellungsprojektes in Angriff genommen.

Das Untergeschoss sollte als museumspädagogischer Raum unter dem Motto „erleben und erfahren“ genutzt werden. Schülerinnen und Schülern sollte dort die Möglichkeit gegeben werden, an einer nachgebauten Gutenberg-Pressen selbst zu erleben, wie die Buchstaben aufs Papier kommen. Das Erdgeschoss sollte einer Einführung in das Thema und den Unterschieden zwischen Handschriften und Inkunabeln vorbehalten werden. Das 1. Obergeschoss sollte für die Konstanzer Buchdruckerkunst vorgesehen werden, insbesondere auch für die Konstanzer Buchbinderei. Das 2. Obergeschoss sollte der Druckerfamilie Zainer gewidmet und im 3. Obergeschoss sollten ausgewählte Inkunabeln aus den Bereichen Astro-



Erdgeschoss



Herr Zeller und Frau Merten

logie, Recht, Medizin, Geschichte, Theologie und Philosophie gezeigt werden.

Neben der Konzeption der vorhandenen Flächen im Bildungsturm nahm die inhaltliche und grafische Gestaltung des Kataloges einen besonders hohen Stellenwert ein. Für den Großteil der Abbildungen im Katalog war Sandra Merten zuständig, die kurzerhand das Besprechungszimmer auf B7 in ein Fotostudio umfunktionierte. Einige der Ausstellungsexponate waren so empfindlich, dass sie vor Ort fotografiert werden mussten, um sie nicht unnötigen Strapazen auszusetzen. So wanderte ein Teil der Arbeitsgruppe beispielsweise eines Tages mit der gesamten Fotoausrüstung ins Rosgartenmuseum oder machte sich auf den Weg ins Suso-Gymnasium.

Des Weiteren wurde in der Umsetzungsphase viel gelesen, gegrübelt, diskutiert, geschrieben, entworfen, verworfen, wieder geschrieben, wieder entworfen und wieder diskutiert. Hierbei waren u.a. Herr von Bohr, Frau Kirr, Frau Rehlen und Herr Zeller beteiligt. Die grafische Gestaltung übernahmen Barbara Füssinger und Karen Merkel vom Büro für Kommunikationsdesign „sehgang“. Dabei wurde von den Ausstellungsmachern lange über die vorgelegten Entwürfe nachgedacht. Fragen wurden diskutiert wie: Ist der Entwurf zeitgemäß? Gefallen die Farben? Welches Papier soll verwendet werden? Und, last but not least, welches Format und welchen Umfang soll

der Katalog bekommen? Angebote von zahlreichen Druckereien wurden eingeholt. Danach wurden der Flyer und das Ausstellungsplakat entworfen, wobei man sich hierbei am Layout des Kataloges orientierte. Der Ausstellungskatalog ist nun für 8,00 € beim Amt für Schulen, Bildung und Wissenschaft, Untere Laube 24, 78462 Konstanz und im Buchhandel erhältlich (ISBN: 978-3-00-029190-6) oder über das Konstanzer Online-Publikations-System (KOPS) einsehbar (<http://kops.uni-konstanz.de>).

Als Ergänzung erscheint in Kürze ein Gesamtkatalog der Konstanzer Inkunabeln in elektronischer Form, der über den Nachweis der ausgestellten Stücke hinausgeht.

Bei der Gestaltung der Ausstellungsflächen war ein ständig wiederkehrendes Thema das der Ausstellungsvitrinen: Insgesamt wurden über 20 Tischvitrinen benötigt, um die Exponate zu präsentieren. Zur Einordnung der Ausstellungsstücke in ihre Entstehungsgeschichte wurden Schautafeln hergestellt, die kurz und verständlich die wichtigsten Informationen dazu liefern sollten.

Die Tafeln wurden von den Uni-Werkstätten auf die entsprechenden Größen zugeschnitten. Die Gestaltung übernahmen das Büro „sehgang“ und die Wissenschaftlichen Werkstätten der Universität, die auch die Beschriftungsschilder ausdruckten und zurechtschnitten. Um das Thema einem interessierten Publikum besser vermitteln zu können, wurde zur Ausstellung ein entsprechendes Begleitprogramm zusammengestellt. Zum einen wurden zahlreiche Führungen durch die Ausstellung angeboten, dazu spezielle Führungen für Schulklassen und Präsentationen der Druckerpresse. Jeweils dienstags um 18.00 Uhr gab es zu einem bestimmten Thema Exkursionen in die beteiligten Institutionen. So bestand beispielsweise die Möglichkeit, den „Giftschrank“ des Stadtarchivs oder die Buchbinderwerkstatt Gaupmann näher kennenzulernen. Ein Höhepunkt war der Vortrag von Dr. Andrea Pataki über die Restaurierung und Konservierung von Handschriften, worin sie auch auf die Haggadah von Sarajevo einging, die hier an der Bibliothek in einer Faksimile-Ausgabe unter der Signatur: thi 225/s17a zu finden ist.

Der Ausstellungsaufbau fand dann schließlich in der Woche vor der Eröffnung statt. Hierzu ging es im Bildungsturm unzählige Male treppauf und treppab, die letzten Buchstützen wurden selbst hergestellt, und man konnte feststellen, dass Frau Kirr das beste Augenmaß des Teams besitzt. Zum Schluss wurden noch die letzten Beschriftungen angebracht, die



3. Obergeschoss

Vitrinen gereinigt und die Technik für die Bildershow im 3. Obergeschoss eingerichtet. Am Mittag vor der Vernissage war dann alles fertig, und die Presse konnte durch die Räume geführt werden. Am Ende waren alle Beteiligten sehr zufrieden und sahen das bekannte Zitat von Karl Valentin wieder einmal bestätigt: „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“. In dem einen oder anderen Kopf spuken aber trotzdem schon wieder oder gerade deswegen neue Ausstellungsideen ...

Ein Konstanzer Gesamtkatalog

Erstaunlich früh, schon vor der Mitte des 19. Jahrhunderts, bildete sich ein Bedürfnis in Konstanz, die Frühdrucke und Handschriften, speziell die der Suso-Bibliothek, zu erforschen und in einem Verzeichnis öffentlich zu dokumentieren. So entstand der Inkunabelkatalog von Trotter, der 157 Nummern enthält. Im Jahre 1844 war dieses im Rahmen der Schulprogramme veröffentlichte Verzeichnis eine erstaunliche Pioniertat, da nur wenige Nachschlagewerke zu diesem Thema vorlagen. Der Anstoß zu dem Katalog erfolgte durch Dr. Mone vom Landesarchiv Karlsruhe. Im Laufe der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts erschienen dann vollständige, gedruckte Kataloge des gesamten Bestandes sowohl der Wessenberg-Bibliothek als auch der Suso-Bibliothek. Als 1907 die Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke auch auf Konstanz aufmerksam wurde, waren leider schon einige dieser Inkunabeln verkauft. Hofrat Adolf Schmidt stattete daraufhin Konstanz einen Besuch ab und nahm die vorhandenen Inkunabeln in das vorläufige Verzeichnis des Gesamtkataloges auf. Weitere Bände wurden zur eindeutigen Bestimmung nach Berlin geschickt, weil nur dort die dazu nötigen Nachschlagewerke vorhanden waren. So kamen Konstanzer Besitznachweise auch in die ersten Bände des Gesamtkataloges. Jahrzehnt-

telang war man nun mit diesem Ergebnis zufrieden und sah, wohl auch wegen der Kriegszeiten, keine Veranlassung hier weiter aktiv zu werden.

Ein neuer Anstoß erfolgte durch den Südwestdeutschen Bibliotheksverbund. Es ergab sich praktisch von selbst, dass auch kleinere Bibliotheken im Verbund erfasst werden sollten; die Erschließung der Suso-Bibliothek wurde im Rahmen eines Projektes an der Bibliothek der Universität angesiedelt. Sie erfolgte ab Mai 1988 durch

verschiedene Mitarbeiter.

Gefördert wurde das Unterfangen von der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg, die auch Geld für Restaurierungsarbeiten zur Verfügung stellte.

Aus den erhobenen Daten werden der Regional-Katalog und die Euregio-Bodensee-Datenbank gespeist. Die Bestände der Wessenberg-Bibliothek und des Stadtarchivs sind inzwischen auch im Verbundkatalog enthalten. Zunächst galt den Inkunabeln kein besonderes Augenmerk im Vergleich zu den Büchern nachfolgender Jahrhunderte, bei denen katalogtechnisch ebenso Pionierarbeit zu leisten war, bis sich 1993 die deutsche Außenstelle des ISTC (Incunabula Short Title Catalogue) in Gestalt der Bayerischen Staatsbibliothek München meldete. Im ISTC, einem internationalen Verzeichnis, sollen natürlich auch die deutschen Inkunabeln möglichst vollständig erfasst werden. Mit Hilfe der Staatsbibliothek wurde dies 1994 für die Suso-Bibliothek erreicht.

Fast gleichzeitig entstand an der Universitätsbibliothek Tübingen der „Inka“, ein elektronischer Inkunabelkatalog, mit dem Ziel gedruckte Kataloge zu erstellen. So wurden dann 1997 die Daten des Inkunabelkatalogs für das Suso-Gymnasium in TUSTEP überführt und in INKA aufgenommen. Wegen mangelnder Finanzierungsmöglichkeiten wurde der Druck des Kataloges jedoch erst einmal auf Eis gelegt. Mit dem Einzug der Wessenberg-Bibliothek in die Bibliothek der Universität entstand 2001 der Gedanke, deren Inkunabeln und diejenigen der Bibliothek der Universität mit in den Katalog aufzunehmen. Es folgten dann das Stadtarchiv und das Rosgartenmuseum im Sinne eines Konstanzer Gesamtkataloges. Im Jahr 2008 kam dann die Idee auf, die Ergebnisse der Erforschung und die Objekte selbst in einer gemeinsamen Ausstellung zu präsentieren.

Bedeutung des Konstanzer Bestandes

Grundsätzlich liegt die Bedeutung eines Bestandes nicht nur in der Summe seiner Einzelstücke, sondern auch im damit verbundenen jeweiligen historischen Umfeld begründet. In diesem Zusammenhang sind die Provenienzen, die Einbände, gegebenenfalls die Malerei, handschriftliche Ergänzungen und auch die Geschichte der bewahrenden Institution wichtig. Eine Auflösung und Veräußerung wie im Falle der Donaueschinger Bibliothek sollte deshalb vermieden werden. Dem steht der praktische Nutzen der Aufbewahrung an einer großen und darauf spezialisierten Institution, wie einer Landesbibliothek, gegenüber. Diesen großen Beständen galt ja auch zunächst das Interesse der Inkunabelforscher. Danach erst wendete es sich kleineren Beständen zu, wie denen des Suso-Gymnasiums, das den Löwenanteil der Konstanzer Inkunabeln stellt. Hier stehen sie in einem auch geschichtlich gut erforschten Umfeld zusammen mit Büchern aus den nachfolgenden Jahrhunderten. Ähnlich ist es mit der Wessenberg-Bibliothek, wo die Lebensgeschichte eines Mannes den Haupthintergrund für die Entstehung der Sammlung bildet. Beim Rosgartenmuseum und dem Stadtarchiv geschieht die Einbettung in ein Umfeld, das in erster Linie andere Sammelschwerpunkte hat, jedoch im selben lokalhistorischen Boden verwurzelt ist. Deshalb ist es auch müßig, nur einzelne Drucke herauszugreifen, zumal es das sensationelle Stück nicht gibt.

Vom Umfang her bilden die Konstanzer Inkunabeln mit 299 Stücken eine eher kleine Sammlung, vergleichbar mit der Leopold-Sophien-Bibliothek in Überlingen, aber auch mit der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. Dabei muss bedacht werden, dass die meisten großen Bibliotheken zwischen 1.000 und 4.000 Inkunabeln besitzen oder weniger, nur die Bayerische Staatsbibliothek ragt darüber hinaus und hat mit 20.000 Exemplaren die weltweit größte Sammlung aufzuweisen.

Herkunft der Konstanzer Wiegendrucke

Den Grundstock für die Bibliothek des Jesuitenkollegs und damit des Heinrich-Suso-Gymnasiums bildete der Nachlass des Konstanzer Domherren und Generalvikars Theodorich Greiß, dessen Exlibris in vielen Bänden der Bibliothek nachweisbar ist. Aus

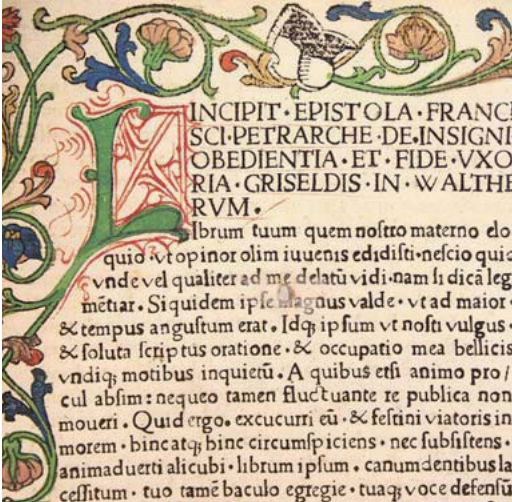
der Inkunabelzeit stammen zwei Bände sicher von ihm, die beide einen umfangreichen Besitznachweis tragen und den Vermerk, dass das Buch nach seinem Tod dem geplanten Priesterseminar gehören soll. Das sind das Breviarium Constantiense (Nr. 3, Bc 76*) und das Sophologium von Jacques Legrand (Da 13*). Der Großteil der Inkunabeln des Suso-Gymnasiums stammt aus der Auflösung der Konstanzer Klöster nach der Säkularisation 1803. Das sind 36 Bände aus dem Franziskanerkloster, 26 aus dem Kapuzinerkloster und 5 aus dem Dominikanerkloster. Weitere Schenkungen aus dem 16. Jahrhundert stammen z. B. von Michael Hager aus Überlingen (später Rektor in Freiburg i. Br.), darunter ein Erasmus in einem Sammelband mit Drucken aus dem 16. Jahrhundert, einer davon ist von ihm selbst verfasst (Theses theologicae, Bc 240). Eine Inkunabel der Meersburger Familie Rasler (Bernardus: Casus longi, C 34*) gelangte über den Franziskaner Constantin Rasler und das Franziskanerkloster in den Bestand. Namentlich wären hier noch Ulrich Rottenberg und Christoph von Wehingen als frühe Vorbesitzer zu nennen. Aus dem 17. Jahrhundert findet sich der Name des Weihbischofs Georg Sigismund Miller mit einer Inkunabel (Hortus sanitatis, Nr. 42, Jb 17*), die sein Kupferstich-Exlibris aufweist, sowie weitere von ihm gestiftete Bücher. Das Quadragesimale von Grütsch im Rosgartenmuseum (D 109) stammt ebenfalls von ihm und trägt sein Exlibris. Laurentius Zoller, Dekan in Wiesensteig, und Anton Bregenzer, Pfarrer aus Pfullendorf, sind mit ein oder zwei Exemplaren vertreten, ebenso wie Franz Tritt von Wildern. Im 19. Jahrhundert kam die Sammlung des ehemaligen Direktors des Lyzeums Joseph Nicolaus Schmeißer an die Suso-Bibliothek. Sie enthielt zwei Klassikerausgaben aus dem 15. Jahrhundert: Horaz und Vergil (Eb 24* und Eb 51*). Als Vorbesitzer der Inkunabeln im Rosgartenmuseum ist besonders der Museumsgründer Ludwig Leiner zu nennen mit der Richental-Chronik (Nr. 8, D 1). Auch eine Inkunabel aus dem Franziskanerkloster Konstanz fand einen Weg in das Museum (Paratus: Sermones, D 108). Die Inkunabeln in der Wessenberg-Bibliothek gehen wohl alle auf ihren Stifter Ignaz Heinrich von Wessenberg zurück. Hervorgehoben werden können des weiteren die Pharsalia von Lucanus aus dem Nachlass des Gräzisten Wilhelm Nestle (R 56/435).

Pressespiegel zur Ausstellung „Als die Bücher in der Wiege lagen“

Südkurier (Tipps und Treffs, Artikel vom 23. Oktober 2009)

37

AUSSTELLUNG: ALS DIE BÜCHER IN DER WIEGE LAGEN



TIPP Von den Anfängen des Buchdrucks: Von Samstag, 24. Oktober, bis 13. Dezember präsentiert das Amt für Schulen, Bildung und Wissenschaft in Zusammenarbeit mit Konstanzer Bibliotheken im Bildungsturm eine Ausstellung dazu. Begleitend haben Schulklassen die Möglichkeit, an einer nachgebauten Gutenbergpresse selbst zu erleben, wie die Buchstaben aufs Papier kommen und warum Gedrucktes einst von Gewicht war. Öffentliche Führungen und Exkursionen zu wichtigen Konstanzer Bücherstätten runden die Ausstellung ab. Schulklassen und Gruppen können sich beim Wissensbüro anmelden: wissensbuero@stadt-konstanz.de, Telefonnummer 07531/90 09 07. Die Ausstellung ist dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, samstags und sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Erwachsene bezahlen 3 Euro, Schüler/Studenten 2 Euro, Familien 4 Euro Eintritt, Schulklassen kostenfrei.

Südkurier (Uni-Zeitung, Artikel vom 27. Oktober 2009)

Treffpunkt Bibliothek

Ausstellung: Als die Bücher in der Wiege lagen

Die „Aktionswoche Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek“ startet in Kürze. Konstanz ist aber schon eine Nasenlänge voraus und wartet mit einer interessanten Ausstellung für Kinder und Erwachsene auf.

Inkunabeln oder Wiegendrucke, die frühesten Erzeugnisse der Buch-

druckerkunst aus der Zeit vor 1500, haben in Konstanz Tradition. Sie wurden mit beweglichen Lettern in geringer Auflagenhöhe gedruckt und häufig mit Holzschnitten geschmückt. An der Schwelle zum E-Book ermöglichen die Suso-Bibliothek, das Rosgartenmuseum, das Stadtarchiv und die Bibliothek der Universität Konstanz mit der Wessenberg-Bibliothek in einer einmaligen Ausstellung einen Blick in die Wiege der Bücher. Die Ausstellung ist der Beitrag der Bibliothek der Universität Konstanz zur bundesweiten „Aktionswoche Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek“, die vom 06. bis 13. 11.09 stattfindet.

Die Ausstellung im Bildungsturm beim Kulturzentrum am Münster ist bis einschließlich 13. Dezember geöffnet. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, samstags und sonntags von 10 bis 17 Uhr. Eintritt: 3 Euro, ermäßigt 2 Euro. Öffentliche Führungen: 3. November bis 8. Dezember jeweils dienstags um 18 Uhr. Begleitprogramm zur Ausstellung: bis 10. Dezember jeweils montags und donnerstags von 10 bis 12 Uhr. Anmeldung beim Wissensbüro unter 07531/900903.



Der Bildungsturm am Kulturzentrum ist Ausstellungsort. BILD: ZVG

Die Wiege der Bücher - Inkunabeln in Konstanz

Südkurier (Artikel vom 24. November 2009)

Die Erfindung des Buchdrucks war die größte Medienrevolution in der Geschichte der Menschheit. Die neue von Johannes Gutenberg entwickelte Technik setzte sich in Windeseile in ganz Europa durch. Vor mehr als 500 Jahren entstanden die ersten Werke der Buchdruckkunst, die sogenannten Inkunabeln (von lat. Wiege). Ein malerischer Ausdruck, der auf die frühe Entstehungszeit verweist. Diese mit beweglichen Lettern gesetzten und oft mit Holzschnitten reich verzierten Wiegendrucke sind handwerkliche Meisterleistungen. Konstanz lädt nun im Rahmen des Wissenschaftsjahres „grenzenlos denken“ zu einer Reise zu den Anfängen des Buchdrucks ein. Bis zum Jahr 1500 wurden fast 30 000 Werke gedruckt. Theologische Texte überwiegen, doch es finden sich auch Rechtstexte, Enzyklopädien, Chroniken, Medizin- und Kräuterbücher. Ebenso literarische und philosophische Werke, die ihren Ursprung oft in der Antike haben. Die Vielfalt beeindruckt. So stellt die Ausstellung einen Reisebericht von einer Pilgerfahrt ins Heilige Land vor. Ein häufig gedruckter Bestseller der frühen Buchgeschichte. Für den kleinen Geldbeutel gab es auch ungebildete Ausgaben. Ein astronomisches Standardwerk der Zeit klärt über das Wesen der Kometen, die als unheilbringend galten, auf und eine reich illustrierte Pflanzen- und Tierkunde („Ortus Sanitatis“) zeigt und beschreibt u.a. den Seehasen.



Der wütende Nero tritt seiner schwangeren Frau Poppea in den Bauch. Szene aus Boccaccios „De Claris Mulieribus“ (1494).
BILD : KATA LOG

Vom Umfang her bilden die Konstanzer Wiegendrucke (Gesamtkatalog im Internet: <http://kops.ub.uni-konstanz.de>) eine eher kleine Sammlung, aber sie muss dennoch als durchaus hochkarätig bezeichnet werden. Auch in der ehemaligen Bischofsstadt gab es Drucker- und Buchbinderwerkstätten. Zu den bekanntesten Konstanzer Druckern gehören Paul Hurus, der zu den Mitbegründern des Buchdrucks in Spanien zählt, und Ulrich Gering, der sich als Mitbegründer der ersten französischen Druckerei in Paris einen Namen machte. Daneben rückt mit der Augsburger Familie Zainer eine der bedeutendsten Druckerfamilien Süddeutschlands in den Fokus. Ein Druck von Günther Zainer, entstanden vor 1470, ist dann auch die älteste Inkunabel, die in der Ausstellung zu sehen ist. Drucke der Augsburger Familie sind in 14 Bänden und drei Einzelblättern in der Suso-Bibliothek überliefert. Sie werden durch Exponate des Konstanzer Stadtarchivs ergänzt. Eine absolute Rarität ist eine überraschend aufgefundene Seite aus einer seltenen Boccaccio-Ausgabe in deutscher Übersetzung. Und noch einmal Boccaccio: Seine „Mujeres illustres“ gehören mit 76 großen Holzschnitten zu den schönsten spanischen Inkunabeln. Dieses kostbare Werk ist ein typisches Beispiel für den Transport deutscher Buchkunst in andere Länder, denn gedruckt wurde es von Paul Hurus. Eine erst kürzlich angekaufte Seite dieser prachtvoll illustrierten Ausgabe ist nun in der Ausstellung zu sehen. Die empfindlichen Buchschätze werden in Vitrinen präsentiert. Leicht verständliche Schautafeln ordnen das Gezeigte zeitlich ein. Auch der technische Aspekt kommt nicht zu kurz. So widmet sich eine Abteilung dem Herstellen von Bucheinbänden und im Keller haben Schulklassen die Möglichkeit, an einer nachgebauten Gutenbergpresse selbst zu erfahren, wie die Buchstaben auf das Papier kommen und warum Gedrucktes einst von Gewicht war.

F L O R I A N W E I L A N D

Als die Bücher in der Wiege lagen. Bildungsturm, Kulturzentrum am Münster, Konstanz.
Bis 13. Dezember, Di–Fr 10–18 Uhr, Sa/So 10–17 Uhr.
Führungen jeweils Do, 16 Uhr und So, 11 Uhr.